

# Berliner Familien-Zeitung

## DAS KAPITEL DER ERKENNTNIS

Novelle von Selma Fischer-Crevello

[12. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]



itten in der Raube lag...  
gab ich sie zurück.  
Ich hatte ein Gefühl, wenn ich Berg und Tannen...

Ich hatte ein Gefühl, wenn ich Berg und Tannen...

Einige Sonnenblühen leuchteten sich auf die Nase der Nase, sie hob die Wimpern und schaute...

In meinen reinen Tagen hätte ich ihn wohl mit dankbarem Entzücken...

„Magda, tue die Augen auf, die Himmelsstür Sperst und läßt einen Vichtrah der ewigen Seligkeit sehen.“

„Ich bin nun fern jener Seligkeit“, dachte ich bitter, „tropfen sehe ich den Vichtrah.“

„Auf der Straße ratterte der Milchwagen daher. Ich ging an die Tür, der Bäuerin die Kanne abzunehmen, den Beutel mit den frischen Bröden.“

„Schön! Wetter heut“, sagte sie fröhlich, „da kann der Herr in der Sonne sitzen.“

Ich sah mich um, gewiß, wenn die Wege trocken waren, fanden Johannes in der Sonne sitzen, besser war wohl, aber, er schlief...  
Ich lauschte und neigte mein Ohr...

Im Hause wurde es lebhaft, aus der Küche klang das Klirren von Tellern, das Raseln der Kaffeemühle. Die Stimme der Mutter unterbrach sich zwischen denen der Magda.

An diesem Augenblick vergaß ich die Schmelde am jungelichen Wege, der hannersichlag verblümmte die Finnen...

So war ich noch einmal mit allem Guten erfüllt, noch einmal wildest, ohne Sinnlich mein frommes, vertrautes, ehrliches „Ich“ zu sein...

„Ich habe oft im Giebel kirrte wieder ein Fenster. Ich schrak zusammen, aus allen Himmeln giffen. Sichte ich verfehen, daß Thomas unter meinem Dache wohnte? Magde ging ich ins Haus zurück...“

Er grub, ohne mich dabei anzusehen, ohne ein Wort, unsere Zusammenkunft betreffend, zu äußern. Ich blidte ihm nach, rannte an den Gartenbau, bis auf die schmale Straße, um ihm im Winde verschwinden zu sehen.

„Ein Raden sitzt mir auf, Achlotz ließ ich die Spielkissen Angelens in den Straßenstümpfen fallen. Ich dachte wieder an die Kinder, noch an Johannes. Nur daran, ob ich Thomas an Nachmittag sehen und sprechen würde.“

Johannes schien wohlher als sonst zu sein. Er betetigte sich weg an der Unterhaltung der Kinder und sprach davon, an Nachmittag zum Biergarten gehen laufen zu wollen.

Lesen wir wieder einmal zusammen Magda? fragte er herzlich. „Uns stehen noch viele Kapitel auf.“  
„Vielleicht keine guten“, erwiderte ich. Mein Ton war unfreundlich, ich sanft, wie ich es ermöglichte, Thomas nicht warten zu lassen.

„Wir können die schiedlichen Kapitel über schlagen“, sang Johannes' Stimme hell. „Und wenn das Buch einen elenden Schluß hat?“  
„Dann glaubst du ihm nicht und schreibst ein seliges Ende.“

„Doch... ein Ende, Johannes!“  
„Ja, ein Ende. Alle Dinge sind endlich, und das ist gut. Denn aus der Endlichkeit fühlen wir die Fehler und die Schönheit unseres Lebens, unser Gering und unser Reich.“

„Ja“, fiel Winfried aufgeregt ein, „wenn Mutter früher an einem Baum vorüberging, so lächelte sie in ihm hoch. Wie bist du doch reich in deinem Leben, wie schön in deinem Gedenken!“

## Quer durch die Staaten

### Die Flucht von der Farm / Die 3-Zimmerwohnung der Farm-Arbeiter / Gefüllte Gefrierfleischspeiser / „Augenblicklich“ keine Arbeitslosen / Vieles, wie bei uns

New-York, Ende Juli 1923.

Die Vereinigten Staaten werden sich schon in zwei bis drei Jahren einem ersten Problem gegenüberstellen sehen, das falls nicht noch rechtzeitige Gegenmaßnahmen ergriffen werden, geradezu katastrophale Wirkungen auf das gesamte Wirtschaftsgeschehen des Landes ausüben dürfte. Seit einigen Jahren — wie es heißt, mitwirkend durch den Weltkrieg — hat nämlich hierzulande eine ausgesprochene Flucht von der Farm eingesetzt, die es jetzt schon derart an männlichen Arbeitsträgern fehlt, daß Tausende von Acres Land einfach nicht mehr bestellt werden können.

Die Folge ist, zahlreiche Farmen haben in den letzten Jahren ganz aufgegeben werden müssen und liegen verlassen und unfruchtbar da.

Nach Bundes-Senator F. S. Caraway haben allein im Laufe des letzten Jahres mehr als drei Millionen Personen die Farmen verlassen, um nach den Städten zu gehen. Die Zahl derer, die noch im Laufe dieses Jahres vom Lande wegziehen dürften, wird von Caraway sogar auf 5 Millionen geschätzt.

Caraway schlägt nun als Abwehrmaßnahmen zwei legislative Mittel vor: 1. Zulassung von genügend Einwohnern, die sich auf Farmen niederzulassen und diese zu bebauen wünschten, und 2. Festlegung eines bestimmten Lohnes für Farmarbeiter, der dem für die Erzeugnisse erzielten Bezüge angepasst sein müßte. Hierbei sei übrigens bemerkt, daß die Farmarbeit schon jetzt sehr gut bezahlt wird.

Der Farmarbeiter wird in Amerika als vielfach eine Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung für sich und seine Familie eingekauft, alle notwendigen Mittel frei geliefert und außerdem den Monat 50 Dollar und mehr.

Die Warnung des Senators Caraway wird augenblicklich hierzulande, namentlich in den Städten, nicht recht ernst genommen. Man hält sie aus politischen Gründen für weit abertrieben, da der Senator ja einen Farmerinteressen vertritt und deswegen für die Farmerinteressen auch stark eintreten muß.

Dah die Stadtbevölkerung hierzulande dem Farmer-Problem zur Zeit noch zu geringes Interesse entgegenbringt, hat seinen Grund wohl hauptsächlich darin, daß die Lebensmittel augenblicklich so billig sind, wie sie es vor dem Weltkrieg waren. Man könnte zum Beispiel ein drei Zentner schweres Schwein für 20 Dollar kaufen, also für weniger, als der Wochenlohn eines Durchschnittsarbeiters beträgt. Ein Hund Schinken kostet nur 15 Cents.

So niedrig waren die Preise für Schweinefleisch Depressions folgen.

„Deinen wie gelund in deinem Kopf. Heute aber steht Mutter traurig an seinem Stamme, streicht die Rinde und sagt: Wie lange noch, Leben, und du mußt verdorren. Wenn der Frost kommt, knirscht deine Rinde und dein Kopf geriert...“

„Wir stiegen die Tränen in die Augen, mechanisch streifte ich Angelens Haar.“  
„Weiß der Herbst kommt“, entgegnete ich mühsam.

„Und dann der Winter“, sprach ernt Johannes. „Und er steht aus, als töte er schon jeden Keim, der irgendwie Lust zum Erwachen hat.“

„Schieß so aus. Denn den neuen Frühling kann er nicht aufhalten, die hellen Tage, den Vogeljubel und die Sonnenluft.“

Magda, hast du allen Klang vergessen an das Spätmorgentages. Er war beim Mittagessen unten im Garten gewesen, vielstündig angestrengt, aber viel wohlher als sonst. Nun wollte er ruhen, um später wieder aufzujuchen. Ich stand am Waschtisch und zählte die Morphium-

tropfen in den Löffel, die er täglich vor dem Schlafengehen nahm. Wenn ich das jetzt wieder schreibe, wenn ich ein getrunkenes Bild jenes Augenblicks, jenes Anfanges von dem furchtbaren Ende gebe, so ist gefühllos, es, als läge ich mich selbst klar und deutlich eingewöhnt in vier unarmbarische kalte Spiegel.

„Ich hatte das Bett von Johannes an das Fenster gerückt, mitten in die warme Glut des Spätmorgentages.“

„Ich sah zu Johannes hinüber, der mit geschlossenen Augen, ruhig atemend, im vollen Vertrauen, in den Rücken lag. Einen Augenblick schrak ich mich, hob mich dann auf, besah ihn, lugte zur Schmelde hinunter.“

„Drumten ging Thomas auf die Baumstämme zu, um mich wichtigsten den Lammern zu erwecken. Verächtlicher Sorglosigkeit ergreift mich.“

„Wenn ich einige Tropfen mehr in den Löffel schütte, würde Johannes ruhig schlafen, bis ich wieder daheim war.“

„Ich trat mit friedlichem Gesicht an sein Bett.“

„Johannes!“  
„Ja, Herz?“  
„Harmlos führte er den Löffel zum Munde, harmlos ließ ich ihn gewahren, von eigenwilligen Gedanken gefaltet, die mir mein Tun logar rechtfertigten, so, als gehähe alles zum Wohle Johannes.“

„Nun gib mir deine Hand, Magda.“  
„Johannes schaute meine Finger — und die Hände mir für.“

„Was willst du sagen, Johannes?“  
„Bleibe! Ich will dich aufwachen... und du bleibe noch so an meiner Seite?“  
„Schlaf nur, ich bin ja hier.“

„So geschäftsmäßig konnte ich das drunten gültigen Meinen sagen, von leidenschaftlicher Unruhe erfüllt, fast von Unwillen gegen ihn, der mir und meiner Stünde unbewußt eine Schranke bauen wollte.“

„Thoma Schlug ich den trummern Weg meiner Heimlichkeit, ohne Kreis lehrte ich zurück. Ich nicht einmal mehr den Himmel entlang, nicht zurück, ob das Licht auf den Bergen glänze. Meine Seele war gebadet in dem unheiligen Broom einer tödlichen Luft, eine Spornschicht umhüllte ihre Durchsichtigkeit, die sie gefühllos gegen jede Einwirkung machte.“

„Winfried kam mir mit flüsternder Stimme entgegen. Der Vater schufte noch immer und wäre so bleib...“

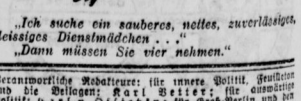
„Thoma Schlug ich den trummern Weg meiner Heimlichkeit, ohne Kreis lehrte ich zurück. Ich nicht einmal mehr den Himmel entlang, nicht zurück, ob das Licht auf den Bergen glänze.“

„Ich werde Wirtshaus hollen und meine Stünde reiben“, sagte die Mutter. „Weder den Kindern noch mir ist es gelungen, ihn aufzuwecken.“

„So will ich es versuchen, Mutter, nur las mich allein mit ihm.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Viel verlangt

(Aus „Klods Islands“, Kopierzagen)



„Ich suche ein sauberes, nettes, zuverlässiges, fleißiges Dienstmädchen...“  
„Dann müssen Sie vier nehmen.“

Berliner Zeitung, 6. August 1923. Faber

## Die Insel zum heiligen Frieden

### Der „Smaragd der Aegeis“

Die südlichste der Cycladeninseln im Mitteländischen Meer, die bis in die jüngste Zeit das Interesse der Naturforscher erregt hat wegen der auf ihr vorzunehmenden unterirdischen Revolutionen und der heißen, selbst das Meer in der Nähe der Küste erwärmenden und färbenden schwefeligen Quellen, trägt den Namen Santorin. Man gab ihr den Namen unter Ableitung von Sancta Irene, d. h. heiliger Frieden. Wie schon angedeutet, ist das Geland vulkanischen Ursprungs. Aber der Vulkan schummert, und auch die Erdbeben, die ebedem häufig die Insel erschütterten, sind seit der letzten Eruption vom Januar 1866 leiserer und seltener geworden.

Zwischen sind die Höhen der Neubildungen auf Nea Rahnmi die Rahmnen sind die unmittelbaren Nachbarn S. reims) noch immer gähnend, und es hegt noch fast täglich Schwefeldämpfe aus dem Geograph, die sich als dicke Wölkchen im tiefblauen Meher verlieren. Friedlich und glücklich jedoch leben die

Einwohner Theras, um die nächste Zukunft unbedorgt, und es war keine böse Ironie, als sie ihrer ebedem ewig aufgeregten Erdbeben den Namen zum heiligen Frieden gaben. Jedenfalls haben dort genussame Menschen, die in einfachen Sitten, abgeschlossen von der Welt, ihr Leben verbringen, bewiesen, daß es sich auch in reiblicher Natur friedlich leben läßt. Die Dichter haben das mit Wörtern ungrünante bezeichnet. Die alten Hönigler nannten es Kalliste (die Schöne).

Die Weltaute ist dreihundert Meter hoch, der höchste Gipfel der Insel, der St. Elias, erreicht fast 600 Meter. Santorin, auch Thera oder Thira genannt, ist 50 Quadratkilometer groß und bildet mit der Nachbarinsel die Gruppe Thira. Man zählt auf dieser merkwürdigen Insel auf Frieden und etwa fünfzig Dörfer, die wie Schloßmehner an die Felsen gebaut und deren Häuser überandert terrassiert sind. 1866 wurde Santorin den Venezianern durch Paski Pascha enteignet und führte dann unter osmanischer Herrschaft den Namen Degirment.

Die Weltaute ist dreihundert Meter hoch, der höchste Gipfel der Insel, der St. Elias, erreicht fast 600 Meter. Santorin, auch Thera oder Thira genannt, ist 50 Quadratkilometer groß und bildet mit der Nachbarinsel die Gruppe Thira. Man zählt auf dieser merkwürdigen Insel auf Frieden und etwa fünfzig Dörfer, die wie Schloßmehner an die Felsen gebaut und deren Häuser überandert terrassiert sind. 1866 wurde Santorin den Venezianern durch Paski Pascha enteignet und führte dann unter osmanischer Herrschaft den Namen Degirment.

Die Weltaute ist dreihundert Meter hoch, der höchste Gipfel der Insel, der St. Elias, erreicht fast 600 Meter. Santorin, auch Thera oder Thira genannt, ist 50 Quadratkilometer groß und bildet mit der Nachbarinsel die Gruppe Thira. Man zählt auf dieser merkwürdigen Insel auf Frieden und etwa fünfzig Dörfer, die wie Schloßmehner an die Felsen gebaut und deren Häuser überandert terrassiert sind. 1866 wurde Santorin den Venezianern durch Paski Pascha enteignet und führte dann unter osmanischer Herrschaft den Namen Degirment.